

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 65.

Freitag den 13. August

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Forstamt Wildberg.
Revier Naislach.

Sichen- und Nadelholzstämme-Verkauf.

Am Samstag den 14. August,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause in Hirschau aus dem
Staatswald Rehgrund, Abth. 2:
137 Eichen von 12—38 Fuß Länge und
7—19" mittlerem Durchmesser,
101 eichene Stangen und
1017 Nadelholzstämme.

Wildberg, den 4. August 1858.
K. Forstamt.
Niethammer.

Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 21. August,
von Morgens 8 Uhr an,
im Wirthshaus zum Hirsch in Grömbach,
aus dem Staatswald Altgehän, Abth. 1:
99 Stamm buchen Ruhholz,
54 buchene Wagnerstangen,
310 Klftr. buchen und
157 " tannen Brennholz,
25 " Abfallholz und zu
1450 Stück Wellen geschältes Reiffach.
Altenstaig, den 7. August 1858.
K. Forstamt. Alber.

Altenstaig Stadt.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 16. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
kommt auf hiesigem Rathhaus von nach-
stehenden Stadtwaldungen zur Versteigerung:
vom Priemen:
330 Stamm Lang- und Klop Holz,
12 Klftr. tannene Scheiter und
87 " Prügelholz,
vom Haagwald:
100 Klftr. Prügelholz;
vom Enzwald:
30 Stämme Lang- und Klop Holz,
24 Klftr. tannene Scheiter und
4 " Prügelholz.

Aus Auftrag;
Stadtförster Gürr.

21^e Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
Gold-Offert.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können
bis 23. September d. J.

1000 fl.

in einem oder mehreren Posten ausgeliehen
werden; im letztern Fall auch baldter als
in oben benannter Zeit.

21^e Zwerenberg,
Oberamts Calw.
Holz-Verkauf.

Am Freitag den 20. d. M.
verkauft die hiesige Gemeinde aus dem
Gemeindewald Allmand
22 Klftr. Scheiterholz;
ferner aus dem Gemeindewald Schielberg:
12 1/2 Klftr. Scheiterholz und
17 Stück Säglöhle.
Der Verkauf wird
Morgens 8 1/2 Uhr
in dem Schielberg und
Vormittags 10 Uhr
in dem Gemeindewald Allmand vorgenom-
men, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 10. August 1858.

Schulttheißenamt.
Hanselmann.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein.

Die verehrlichen Ausschuss-Mitglieder
werden zu einer Sitzung auf
Donnerstag den 19. ds.,
Mittags 1 Uhr,
nach Nagold eingeladen.
Wildberg, den 11. Aug. 1858.
Vorstand Niethammer.

Landwirthschaftlicher

Bezirks-Verein.

Die Bewerber um Dienstboten-Preise
haben ihre Gesuche längstens bis
Mittwoch den 18. d.
an mich einzureichen, da später einlaufende
Bewerbungen eine Berücksichtigung nicht
mehr finden können.
Wildberg, den 11. Aug. 1858.
Vorstand Niethammer.

Nagold.



7 Stück halbenenglische Milch-
schweine verkauft am
Dienstag den 17. August
Bierbrauer Sautter.

Soeben ist erschienen und in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Stephan Berner von Blaisstetten,

der Freundesmörder, hingerichtet am 31. Juli 1858.

Mit Porträt und Abbildung des Fallbeils.

Preis 3 fr.

Die Mordthat und Hinrichtung St. Berners,

in zierliche Reime gebracht von E. Scharfenmaier II.

Preis 3 fr.

21^e Nagold.
Aufforderung an Gewerbetrei-
bende.

Nach dem Beschlusse des Ausschusses
des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins ist die
Hälfte des Gewinnes der verschlossenen
Loose mit ca. 800 fl. zum Ankauf und
zur Verloosung der gewerblichen Gegenstände
bestimmt. Da auf diese Weise den Ge-
werbetreibenden zum Absatz gute Gelegen-
heit gegeben ist, so zweifelt man nicht, daß
sie sich bei der demnächst stattfindenden Ge-
werbe-Ausstellung recht zahlreich theilneh-
men werden.

Den 10. Aug. 1858.

Gewerbe-Verein.



21^e Altenstaig.
Grüne Bier-Bouteillen kann ich
nun, besonders bei Abnahme grö-
ßerer Partheen wieder billig
erlassen.

Julius Huber.



21^e Altenstaig.
Baumwollene Regenschirme
aller Art von 1 fl. 24 kr. bis 2 fl.
42 kr. empfiehlt zu geneigter
Abnahme bestens J. Huber.

21^e Nagold.

Logis-Antrag.

In einem freundlichen Hause an der
Altenstaig-Freundenstädter Straße sind im
untern Stoß 3 Zimmer nebst Küche und
Bühnenkammer, und im obern Stoß 2 schöne
Zimmer gegen den Garten mit oder ohne
Meubles sogleich zu vermieten. Nähere
Auskunft gibt die

Redaktion d. Bl.

Büchermakulatur

ist zu haben in der

G. W. Kaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.

Ein starkes eisenes Gitter, 4 Fuß hoch
und 3 Fuß breit, verkauft
Louise Kaiser, Wittwe.

Nagold, Zietshausen.
Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf Dienstag und Mittwoch den 17. und 18. August in das Gasthaus zum Hirsch in Nagold hiemit freundlichst einzuladen.

Carl Mayer, Rothgerbermeister,
Sohn des Emanuel Gottlieb Mayer,
Schönfärbers in Zietshausen,
und seine Braut:

Catharina Essig,
Tochter des Drehermeisters Essig
von Nagold.

Wildberg.

Der Unterzeichnete ist vom Mittwoch den 11. d. M. 8-10 Tage lang von hier abwesend, während welcher Zeit Herr Oberamtsarzt Dr. Schütz die Kranken zu be- rathen die Güte hat.

Dr. Römer.

Berneck.

Oberamts Nagold.

Geld anzuleihen.
250 fl.

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Pfleger Jakob Brenner.

Schietingen,
Oberamts Nagold.
Gips-Empfehlung.
Bei dem Unterzeichneten ist für immer hinlänglich Gips zu haben.
Gipspächter
Martin Gutkunst.

Nagold.
Wohnungs-Veränderung.
Von heute an wohne ich in dem von mir erkauften Hause des vormaligen Oberamtspflegers Koller.
Den 11. August 1858.
Oberamtsarzt
Dr. Schütz.

Gundringen,
Oberamts Hebr.
Geld anzuleihen.
350 fl.
Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Joseph Weisler,
Maurer.

Gold- und Silber-Curse

am 10. Aug. 1858.

Pistolen	fl. 9 34 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$
dito Preussische	9 56—57
Holl. Zehnguldenstücke	9 41 $\frac{1}{2}$ —42 $\frac{1}{2}$
Randducaten	5 29—30
Zwanzigfrankenstücke	9 20 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$
Englische Sovereigns	11 38—42

Dienstnachrichten u.

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die Altkanzlei bei dem Oberamt Niedlingen dem Reg.-Ref. 1. Klasse Volker von Altenkaug gnädigst übertragen und den Oberjustizrath Dr. Pfizler zu Tübingen seinem Ansuchen gemäß wegen durch andauernde Krankheit herbeigeführter Dienstumfähigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt, sowie auch nachstehende Beförderungen und Veränderungen in der Königl. Infanterie verfügt: zum Kompagniekommandanten im 4. Inf.-Reg. wird ernannt der Verwaltungsoffizier Dieber des 6. Reg., zum Verwaltungsoffizier im 6. Inf.-Reg. wird bestimmt der Oberlieutenant Borst dieses Reg., zu Portepeefadisten werden ernannt der Jourier Schöninger und der Obermann Silber des 3. Inf.-Reg. im 1. Reg., der Obermann Amann des 4. im 5. Inf.-Regiment.

Auf die Bitte des zum Schulmeister in Enlingen ernannten Schulmeisters Wegel in Diefenbach um Belassung auf seiner Stelle ist die ev. Schulstelle zu Enlingen dem Schulmeister Mergenthaler zu Neuhengstett übertragen worden.

Gestorben: zu Bärch v. Bogel, (württ. Vaurath a. D.), R. v. D. v. w. L., 73 J. alt; zu Ulm Kindervatter, Senior der Ulmer Kaufmannschaft, 83 J. alt; zu Oberkochen Schulmeister Kugler, 48 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Wie voranzusehen, so hatte die Berathung in der Kammer der Abgeordneten über die Preß-Ordonnanz vom 7. Jan. 1856 eine sehr lebhafte Debatte hervorgerufen, und waren es hauptsächlich die Abg. Hölder, Mohl, v. Schlayer, Schnitzer, Probst, die für die Preßfreiheit kräftige Worte sprachen und jene Verordnung als unserer Verfassung gerade entgegen bezeichneten. Das Resultat der ganzen wichtigen Verhandlung war denn auch, daß der Minderheitsantrag der Commission: Die Regierung zu bitten, die polizeilichen Bestimmungen zur ständischen Verabschiedung zu bringen, mit 56 gegen 26 Stimmen angenommen wurde. — Der nächste Gegenstand der Berathung war ein Antrag von 28 Abgeordneten (worunter auch der Name unseres Abgeordneten sich findet) über Abänderung des Brauntweinsteuer-Gesetzes. Wie aber schon früher, so erging es auch jetzt diesem Antrage und den darauf bezüglichen vielen Eingaben, indem mit 42 gegen 38 Stimmen Tagesordnung beschlossen wurde. — Die nächste Sitzung handelt über Besoldungsaufbesserung.

Heilbronn. In dem Garten des Hrn. Strumpfwirker Bähr sind in einer Laube an einem Trollingerstocke 426 Stück Trauben zu sehen. (S. L.)

Es ist abermals ein Corporationsbeamter, der Stiftungs- pfleger Alt in Wangen, mit seiner ganzen Klasse durchgebrannt. Er wird bereits stechbriefflich verfolgt. Alt besaß das unbedingte Vertrauen der ganzen Stadt.

Auf dem Markte zu Würzburg sind am 4. August die ersten reifen Trauben feil gehalten worden, Stück für Stück 30 fr.

In Bruchsal werden Pflaumen und Birnen an den Thoren das Meßchen zu 1 fr. verkauft.

Wien, 31. Juli. In der kaiserlichen Münze wird gegenwärtig Tag und Nacht gearbeitet. Es werden daselbst täglich an Gold, Silber und Kupfer Eine Million und 50,000 Gulden geprägt. Bemerkenswerth ist, daß vom Goldstaube allein, der sorgsam gesammelt und gesotten wird, täglich 7 bis 8 Dukaten gewonnen werden; ja aus der Handwasche der mit den Goldmünzen beschäftigten Arbeiter soll im Tage ein halber Dukaten entfallen.

Raumburg, 6. Aug. In diesen Tagen entfernte sich hier in früher Morgenstunde ein Polizeiwachmeister aus seiner Wachtstube. Seine Frau, von trüber Ahnung getrieben, suchte den Trübssinnigen und fand ihn an einem Balken des Hauses erhängt, aber noch am Leben. Rasch entschlossen macht sie ihn vom Stricke los, führt ihn in das Wohnzimmer auf ein Lager und eilt darauf fort, um Hülfe herbeizuholen. Bei ihrer Rückkehr fand sie ihn zum zweiten Male erhängt. Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. (U. S.)

Düsseldorf, 1. Aug. Vorgestern fuhr auf der Elberfelder Eisenbahn in einem Waggon 3. Classe ein Wirth, der sich zum Zweck der Verherrlichung seiner Kirnisch einiges Feuerwerk mitbrachte. Er hatte den unverzeihlichen Leichtsin, die gefährlichen Stoffe in seiner Rocktasche zu führen; durch die Friction während der Fahrt entzündete sich der Stoff, und mit Entsetzen sahen die im nämlichen Coupé sitzenden Personen einen Feuerregen aus den Kleidern jenes Passagiers sich ergießen. Im Nu entflohen sie dem Waggon, und es gelang ihnen zum großen Glück, sich ungefährdet auf dem Trittbrett zu postiren. Sofort wurde gebremst, und der Zug hielt am Bülker-Busch; der brennende Passagier wurde mit Wasser übergossen und kam mit leichten Brandwunden davon. (Rhd. Z.)

Die Zahl der bei den Hochfluthen im Zwickauer Be-

zirkel Verunglückten stellt sich, so viel bis jetzt ermittelt worden, auf 20 heraus.

Paris. Bei der Einweihung der Statue Napoleons I. sagte der Kaiser: Die Vollendung von Cherbourg brauche die öffentliche Meinung nicht zu benehmen. Je mächtiger die Nation sei, desto geachteter sei sie; je stärker die Regierung sei, desto gemäßigter und gerechter sei sie: sie stelle nicht die Ruhe des Landes in Frage um eitlen Stolz und einer vergänglichen Popularität willen; eine auf den Willen der Masse gestützte Regierung führe einen Krieg lediglich um die nationale Ehre und die großen Interessen der Völker zu vertheidigen.

(L. D. v. H. T.)

Cherbourg, 6. Aug., 2 Uhr Nachmittags. Bei dem gestrigen Diner an Bord der „Bretagne“ brachte der Kaiser folgenden Toast aus: Ich trinke auf die Gesundheit J. M. der Königin von England, auf die Gesundheit des Prinzen, welcher ihren Thron theilt und auf die der kgl. Familie. Indem ich den Toast in ihrer Gegenwart, am Bord des französischen Admiral-Schiffs im Hafen von Cherbourg, ausbringe, bin ich glücklich, die Gefühle zu zeigen, welche mich für sie beleben. In der That die Thatsachen sprechen für sich allein und sie beweisen, daß die feindseligsten Leidenschaften, welche durch einige unselbige Vorfälle erregt wurden, weder die Freundschaft stören konnten, welche zwischen beiden Kronen besteht, noch den Wunsch beider Völker, in Frieden zu bleiben. Deshalb hege ich die feste Hoffnung, daß wenn man den Groll und die Leidenschaften einer andern Zeit wiedererwecken wollte, sie sich an dem geraden Sinne brechen würden, wie die Wellen sich an dem Damme brechen, welcher in diesem Augenblicke die Geschwader beider Reiche gegen die Gewalt des Meeres schützt. — Prinz Albert erwiderte: Sire, die Königin wünscht, daß ich E. M. ausdrücke, wie sehr sie den neuen Beweis der Freundschaft anerkennt, welchen Sie ihr geben, indem Sie einen Toast ausbringen und Worte sprechen, welche ihr stets theuer bleiben werden. E. M. kennen ihre Freundschaft für Sie, Sire, und für die Kaiserin und ich brauche, da Sie es ja wissen, nicht zu wiederholen, daß das gute Einverständnis zwischen unseren beiden Ländern Gegenstand ihrer steten Wünsche ist, wie es der Irtige ist. Die Königin ist deshalb doppelt glücklich durch ihre Anwesenheit hier in diesem Augenblicke Anlaß zu haben, sich mit Ihnen, Sire, zu verbinden, um die Freundschaftsbande zwischen unsern beiden Nationen so innig als möglich zu knüpfen. Diese Freundschaft ist die Grundlage ihres beiderseitigen Wohlergehens und der Segen des Himmels wird ihr nicht fehlen. — Die Königin bringt die Gesundheit des Kaisers und der Kaiserin aus.

In der Stadt Bengazy in der Regentenschaft Tripolis ist die Pest ausgebrochen. Von den 10—12,000 Einwohnern hatten sich $\frac{2}{3}$ gesüchtet, von den 4000 zurückgebliebenen waren 1500 erkrankt und 800 bereits gestorben.

Borelli, ein sardinischer Ingenieur, hat ein Verfahren erfunden, mittelst dessen der Telegraph Gedrucktes und Handschriften aufs Geringste nachbildet. Man wird sich, sagt der Berichterstatter, nicht mehr über die gute Frau lustig machen, welche, eine telegraphische Depesche von ihrem Sohn bekommend, mit Gewalt darauf bestand, dessen eigene Handschrift und nicht die eines Beamten zu lesen.

Philadelphia, 23. Juli. Aus allen Staaten der Union lauten die Ernte-Berichte außerordentlich günstig, sowohl über die Masse, als auch über die Güte der Früchte. Sollte Europa in diesem Jahre keinen Bedarf haben, so wird unser Mehl billiger werden, als zuvor. Der Wein steht schöner als er seit 9 Jahren stand, nur ist es zu bedauern, daß das Obst in den östlichen Staaten so sehr fehlt, und die Kartoffeln durch die Trockenheit zu keiner Vollkommenheit gerathen sind. — Da die Geschäfte diesen Frühling und Sommer in den großen Städten am atlantischen Meer sehr gedrückt waren, so wanderten bereits Tausende nach dem fernen Westen, um sich dem Landbau zu widmen, in der Gegenwart rüsten sich Tausende und Tausende, um zu Land und zu See in das neue Goldland zu ziehen, um dort ihr Heil zu versuchen. Auf Californien hat das neue Goldland in den brittischen Besitzungen am Frazer-

fluß in Oregon bereits großen Eindruck gemacht, denn wenn es in Francisco nur möglich wird, die Passage nach dem Frazerfluß zu bezahlen, schafft sich fort. Zimmerleute, Maurer, Steinbauer 2c. 2c., welche noch vor einigen Monaten einen täglichen Lohn von 3 bis 4 Dollars ($7\frac{1}{2}$ —10 Gulden) hatten, erhalten jetzt das Doppelte. Alle Geschäfte haben sich in Californien gehoben, welches auch bald auf uns einen guten Effekt machen wird, und wir leben in der besten Hoffnung, daß schon in diesem Herbst sich die Geschäfte neu beleben werden.

Während in Sachsen und Böhmen die Elbe und Mulde und kleine Flüsse und Bäche, deren Namen man nicht zehn Stunden weit kennt, sich ungemein unbändig und weißerlos zeigen, ist die Kraft und Ausdauer des Menschen des Weltmeeres in einer Weise Meister geworden, die Epoche macht. Europa und Amerika sind zum erstenmal durch Telegraphentau, die durchs Meer laufen, eng und nah verbunden. Das Schiff Agamemnon brachte am 4. August das Telegraphentau auf der Insel Valentia an der irländischen Küste, das Schiff „Magara“ das andere Ende in Neufundland ans Land. Die oft gescheiterte Legung des zwei Erdtheile verbindenden Taus scheint endlich gelungen.

Verirrungen der Leidenschaft.

(Fortsetzung.)

Der Unterschied zwischen Leben und Tod schien für mich völlig vernichtet. Die gestern erblickten Figuren wandelten mit hastigen Schritten auf und ab; einige verfolgten mich; andere sprachen unter einander, bald auf die lächerlichste, bald auf die grausendste Art. — Hinweg mit den Fieberträumen! — Ich suchte ängstlich die Dame mit dem Schleier; ich fand sie in einer engen, düstern Dorfkirche; sie war begraben worden, doch wieder erwacht, und bemühte sich mit kraftloser Anstrengung, den geborstenen Grabstein von sich abzuwälzen, fast wie Nabels Auferstehende, die ich auf meinen Reisen gesehen hatte. Dazwischen sang eine scharfe Discantstimme unaufhörlich:

„Durch den Riß gesprengter Särge

Sie im Ober der Engel sehn!“

und diese immerwährende Wiederholung wirkte höchst schmerzlich auf mein inneres Gehör.

Endlich, nach langem Kampfe, erwachte ich. Ich fühlte mich wenig erquickt; doch wemüthig ruhig; aber auch wachend konnte ich die Begebenheit des vorigen Abends nicht aus meinem Gedächtniß bringen. Sie lehrte bald lieblich, bald schaurig, immer wieder zurück, und oft ertappte ich mich auf der Anstrengung, die rührenden Züge der jungen Dame mir zu vergegenwärtigen.

Kaum nahte wieder der Abend, als ich, ohne mir von der Ursache Rechenschaft zu geben, vor dem Eingange des Hotels stand. Einige Wagen fuhren ab; aber keiner wollte anfahren, am wenigsten einer mit der tieftrauernden Dame!

Da alles vergeblich schien, beschloß ich, lieber oben auf dem Saale zu warten. Ich suchte, weil durchaus niemand kam, das gestrige Gespräch mit dem Aufseher wieder anzuknüpfen, um vielleicht noch etwas von ihm zu erforschen. Aber er wußte in der That selbst nichts Genaueres, und vermuthete nur, die reizende Dame möge eine Landsmännin von mir sein, die, aus irgend einem besondern Grunde, ungewöhnlich lebhaften Antheil an dem Schicksale des geliebten Prinzen, oder ihrer besiegten Landsleute nehme. Sie habe, versicherte er, schon einige Mal hier an dem Sarge heftig geweint und die Hände gerungen, gestern aber, da sie wieder zu sich gekommen, durchaus den vorhin da gewesenen Officier sprechen wollen. Nur durch die dringendsten Vorstellungen und Bitten habe ihre Begleiterin sie beruhigen können.

Man wird mir glauben, daß das, schon an sich höchst liebenswürdige Wesen nunmehr meine doppelte Theilnahme erregte. Ich war bis jetzt in einem dumpfen Trübfinne, gleichsam mechanisch, durch das Leben gewandelt; immer getäuschte Erwartungen und bald die gewisse Ueberzeugung, daß jede Erwartung Thorheit sei, hatten meine Seele für die ganze Außenwelt erkaltet; ein Geist und Herz, wie ich, diesen Nachrichten zufolge, in der jungen Landsmännin vermuthen mußte, war mir

nöthig, um über meine Nacht einen sanftern, wohlthätigen Schimmer zu verbreiten. Schon jetzt schien mir das Leben wieder etwas erträglicher. — Wenn dich auffallend dünkt, der vermag nicht, sich ganz in meine damalige Lage zu versetzen. —

Kein Wunder also, daß ich die Hoffnung, die anziehende Unbekannte am Eingange des Hotels oder bei den Wachsfiguren noch ein Mal zu treffen, nicht sogleich aufgab. Nach manchem verunglückten Versuche schämte ich mich endlich, öfter im Dunkeln am Hotel zu stehen, und fürchtete, von dem Besitzer des Cabinets nicht nur errathen, sondern auch vielleicht, ob ich schon gewiß sein bester Kundmann war, aus scherzhafter Geschwägigkeit an irgend einen Dritten verrathen zu werden.

Ich machte es mir daher zum Gesetz, jeden der künftigen Abende anderswo zuzubringen. Auch verließ der reisende Maschinist mit seinem Cabinet bald die Stadt, und ich hätte diese Begebenheit vielleicht gänzlich vergessen, wäre nicht die Erinnerung an jenes holde, so tief fühlende weibliche Wesen zuweilen unwillkürlich in meiner Phantasie erwacht; hätte der Gedanke an sie nicht meinem eigenen Leben einen lieblich-schmerzlichen Reiz mitgetheilt.

Es vergingen mehrere Monate, während welcher ich vor allen politischen Nachrichten mein Ohr verichloß, und gewiß in die seelenzerstörendste Unthätigkeit versunken sein würde, hätte nicht meine glückliche Erziehung mich auch außer den militärischen Wissenschaften andere geistige Beschäftigung kennen gelehrt. Ich wandte mich an die Geschichte längst entfloherer Jahrhunderte, und, wenn ja die Aehnlichkeit der sich immer wiedergebarenden Ereignisse mich auch aus diesem Nihil auf einige Zeit wieder verschuchte, so floh ich in die lachenden Haine der Dichtkunst, wo stets Ruhe, Friede und Freude wohnen. —

So kam der Frühling heran. Meine vermuthliche Landsmännin trat so oft, als ich von Liebe und Geistesadel etwas las, wie aus einem fernen Morgendunst in sanfter Schönheit hervor: doch hatte ich längst alle Hoffnung aufgegeben, von ihr jemals etwas mehr, als ein holdes Traumbild, zu erblicken.

Eines Tages fand ich an der Wirthstafel den Komödientzettel. Minna von Barnhelm war angekündigt.

„Es dünkt mich — wenigstens eine Unüberlegtheit, dich jetzt zu geben!“ — sagte ich zu meinem Nachbar, einem jungen Gelehrten von weichem, sanft schwärmerischen Charakter, für den ich eine Art Zuneigung gefaßt hatte. Unwillkürlich, doch augenblicklich über sich selbst erschreckend, sah dieser auf meinen Arm in der Binde. Ich wollte seinen und meinen Fehler wieder gut machen. — „Bei alle dem!“ — fuhr ich fort, und zwang mich, zu lächeln. — „muß ich den Major Tellheim ein Mal wieder sehen, um ihm — etwas Grazie im Armtragen abzulernen! Darf ich Sie gegen sechs Uhr abholen?“

Der junge Mann sagte es, obschon erröthend und mit den Augen auf dem Teller suchend, augenblicklich zu.

Mich selbst reute nach kurzer Zeit mein Antrag, so wie vermuthlich ihn sein Versprechen. Allein in der zufällig unter uns entstandenen Spannung mochte und konnte keiner sein Wort zurücknehmen. Ich erschien pünktlich, doch — nicht in Uniform!

Hätte ich den Eindruck voraussehen können, den für dich Mal das Schauspiel auf mich machte, ich glaube fast, ich hätte den Gang doch hinterdrein abgeschrieben. Die unangenehmsten Aehnlichkeiten und wiederum die schneidendsten Contraste trafen jeden Zuschauer ans Herz; selbst die Schauspieler schienen dich zu fühlen und spielten mit sehr bemerkbarer, und darum nieder-schlagender, drückender Anstrengung!

Niemand schien hiebei mehr betroffen, als mein gutmüthiger Begleiter. Er sah mich mehrmals verstohlen an; er drückte mir dann und wann freundlich die Hand; er suchte mit dem Anschein von Unbefangenheit irgend ein Gespräch einzuleiten.

„Der Reiz zum Schauspielerstand ist doch unglaublich groß: — fing er endlich, während der Zwischenmusik der letzten Acte, lustschöpfend an — „denn hier reist die, den Künstler lohnende Frucht, so zu sagen, mit der Blüthe zugleich. Sehen Sie, dort in der Loge —“

Ich sah auf, und erblickte ein Frauenzimmer, die mit einem weißen Tuche das Gesicht bedeckte. Sie hatte ihre Thränen endlich getrocknet; es war — meine Unbekannte.

„Kennen Sie die Dame?“ — fragte ich hastig.
„Ein wenig!“ — erwiderte er. — „Sie ist immer mit dem Hofrath von F. in der Loge, ich weiß nicht, ob seine Braut oder nahe Verwandte, und, nach dem allgemeinen Rufe, eines der edelsten Mädchen der Stadt! Seit einiger Zeit soll sie an Leib und Geist kränkeln, weil —“

Er schwieg, sich abwendend. So sehr ich mir Mühe gab! ich erfuhr nichts weiter. (Fortf. folgt.)

Al l e r l e i.

— [Ueber Benützung der Tannensamenflügel zur Füllung von Bettschläuchen.] Federn- und Roßhaarbetten gehören zu den kostspieligsten Geräthen der Hauswirtschaft. Die Kenntniß eines wohlfeilen und leicht zu bekommenen Materials, das, in die Schläuche von Matratzen, Kissen und Kissen gefüllt, sich zu einem gesunden und nicht eben unbequemen Lager eignet, dürfte daher einem großen Theil des Publikums erwünscht sein. Es sind die Tannensamenflügel, die in Folge des Processes, den die zur Samenreinigung bestimmten Tannenzapfen in der Dörre durchgemacht haben, vollständig entharzt sich von dem Samen lösen und nach gehöriger, vermittelst Schwingung in der Scheunentenne vorgenommener Reinigung von den gröberen und härteren Bestandtheilen so zart, weich und elastisch anzufühlen sind, daß sie sich bei ihrer Zähigkeit zur Füllung von Bettschläuchen ganz besonders qualificiren. Daneben behalten sie das den Tannen eigenthümliche Aroma, welches bekanntlich eben so angenehm, als der Gesundheit zuträglich ist, verbieten Schaben und andern lästigen Gästen der Art den Zutritt und lassen nur einen der Körperwärme entsprechenden Wärmegrad aufkommen, so daß die aus solchem Material gefertigten Betten als geeignete Gesundheitsbetten zu betrachten sind.

Die mit diesem Ersatzmittel für Federn zu füllenden Kissen- und Kissenflügel, welche den sechsten Theil leeren Raum haben dürfen, sind beim Zusammennähen der Barchenden etwas straffer anzuziehen, damit die Bettstücke nicht unnöthig schwer werden. Auch die Seiten der Matratzen bedürfen der Höhe nicht, welche gewöhnlich die Roßhaarmatratzen haben, und sind wie diese der Länge nach abzunähen, nachdem sie ziemlich satt gefüllt worden sind. Eine mäßige Beimischung getrockneter Waldkräuter von balsamischer Ausdünstung, wie des Waldmeisterleins und der Gundelrebe, steigert die günstige Einwirkung auf den Körper. Ein besseres Unterlager als die Strohsäcke sind die, statt mit Stroh, mit gut getrocknetem Waldheu gefüllten, gleichfalls abzunähenden Unterlagenschläuche, indem das schlanke Waldheu vermöge seiner Geschmeidigkeit das Stroh, vermöge seiner Länge das Moos, und vermöge seiner zäheren Elasticität das Seegras und Wiesheu übertrifft.

— Den amerikanischen „Farmers“ wird die Arbeit immer leichter gemacht, so daß der Bauer zur Erntezeit am Ende die Hände noch in die Tasche stecken und sich ein Stückchen pfeifen kann, während Maschinen seine ganze Arbeit verrichten. Jetzt hat ein Yankee ein Patent auf eine Maschine zum Kartoffelmausgraben genommen und ein Handlungshaus in Boston ist eben daran, diese neueste Erfindung für den practischen Gebrauch einzuführen. Die Maschine hat die Form eines Pfluges mit doppeltem Stiel sich im Kreise drehender metallener Finger, welche die Kartoffeln herausholen, von der Erde befreien und sie in Körbe werfen, die auf beiden Seiten angebracht sind. Mit 2 Pferden und einem Mann soll man täglich 6—10 Morgen ausgraben können!

— In Persien will man einen Stein mit folgender Inschrift gefunden haben: „Wer kein Vermögen hat, der hat keinen Kredit; — wer kein unterwürdiges Weib hat, der hat keine Ruhe; — wer keine Kinder hat, der hat keine Stärke; — wer keine Verwandte hat, der hat keine Stütze; — wer aber nichts von Allem dem hat, der lebt frei von Sorgen.“